

Porträt: Herbert Strotebeck (AfD)



Sein Büro im Landtag wirkt nüchtern, zweckmäßig. Auf dem Schreibtisch Aktenordner, Laptop und PC, ein Locher. Keine Familienfotos, keine Urlaubsandenken, nichts Persönliches. An der Wand immerhin ein Kunstkalender. Das aktuelle Blatt zeigt eine Zeichnung Picassos. „Alles andere würde nur ablenken“, sagt Herbert Strotebeck.

Strotebeck ist Mitglied der AfD-Fraktion und mit 68 Jahren einer der ältesten Abgeordneten im Düsseldorfer Landtag. Geboren wurde er in Penzlin in Mecklenburg-Vorpommern. Das Städtchen habe er aber nie wirklich kennengelernt. „Ich wurde ja mit anderthalb Jahren verschleppt“, erzählt Strotebeck. „Verschleppt“ – so hätten es die DDR-Behörden genannt, wenn Eltern ihre noch kleinen Kinder mit auf die Flucht in den Westen genommen haben. Für die Mutter sei es die zweite Flucht innerhalb weniger Jahre gewesen. Als 16-Jährige sei sie bereits aus Königsberg (seit 1946 Kaliningrad) vor der Sowjetarmee nach Mecklenburg geflohen, wo sie ihren Mann kennengelernt habe. Herbert Strotebeck und seine Eltern fanden ihr neues Zuhause schließlich im Tecklenburger Land. Zu seinem Geburtsort Penzlin, sagt der Abgeordnete, habe er keinerlei Beziehung.

Während andere Jungen vielleicht Lokführer, Astronaut oder Fußballstar werden wollen, hatte Herbert Strotebeck schon früh anderes im Sinn – er wollte später „etwas Kaufmännisches“ machen. Versicherungen vielleicht. Oder zum Finanzamt. „Es war damals nicht schwierig,

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Herbert Strotebeck. Der 68-jährige Diplom-Kaufmann ist Sprecher der AfD-Fraktion im Haushalts- und Finanzausschuss sowie in dessen Unterausschuss „Personal“.

eine Lehrstelle zu finden“, sagt er. Bei ihm habe es auf Anhieb geklappt. Nach der Ausbildung zum Versicherungskaufmann folgten Abschlüsse als Betriebswirt, als Versicherungsfachwirt und schließlich als Diplom-Kaufmann.

Wenn Strotebeck, der seit 2013 im Ruhestand ist, von seinem Berufsleben spricht, spürt man: Versicherungen waren mehr als nur ein Job für ihn. Gut 25 Jahre lang sei er im Vorstand des Bildungswerks der Versicherungswirtschaft in Essen gewesen, außerdem mit mehr als 30 aktiven Jahren dienstältester Prüfer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Düsseldorf für das Berufsbild der Versicherungskaufleute. Damit ist Schluss, in diesem Jahr sei die fällige Verlängerung ausgeblieben. Strotebeck hätte gerne noch weitergemacht, hat aber auch Verständnis für die Entscheidung: „Ich werde bald 70 und bin nicht mehr im Versicherungsfach.“

„Kritik am Euro“

Mit dem Ruhestand begann sein politisches Engagement. „Für Politik habe ich mich schon immer interessiert“, sagt der 68-Jährige. Nun hatte er mehr Zeit, setzte sich an den Computer und klickte sich durch die Programme der Parteien. Die „Leitlinien“ der AfD hätten ihn angesprochen, weil sie mit Zustimmung der Mitglieder entstanden seien, besonders die Kritik am Euro. Er lud einen Aufnahmeantrag herunter, füllte ihn aus und schickte ihn zurück. Wenig später bekam er seinen Mitgliedsausweis. „Ohne Prüfung“, betont Strotebeck. Er halte das für falsch. Auf diese Weise seien Leute in die Partei geraten, die dort nicht hineingehörten. Als Sprecher des AfD-Kreisverbandes Mettmann habe er sich deshalb mit den meisten Mitgliedern persönlich unterhalten, bevor über eine Aufnahme entschieden wurde, denn: „Wir wollen die rechten Vögel nicht bei uns haben.“

Strotebeck distanziert sich vom – mittlerweile offiziell aufgelösten – „Flügel“ der AfD, von Leuten wie Björn Höcke, dem AfD-Fraktionsvorsitzenden im Thüringer Landtag („Ich habe 2017 offen den Parteiausschluss Höckes unterstützt“), und Andreas Kalbitz, der vor seinem Ausschluss u. a. Mitglied des AfD-Bundesvorstands war („Ich bin froh, dass Kalbitz raus ist“). „Der Flügel wird in seiner Bedeutung überschätzt“, sagt Stro-

tebeck. Natürlich sei die AfD eine rechte Partei. Für ihn bedeute das „rechtschaffen, geradlinig, ehrlich und zielstrebig, aber nicht rechtspopulistisch oder rechtsnational“.

Seine Schwerpunkte im Landtag seien die Themen Haushalt und Wirtschaft. Er erzählt von Schulden, die an kommende Generationen weitergereicht würden, von einer „Euro-Rettung“, die nicht weit gekommen sei. Und dass ihn das alles ärgert.

Das Gespräch findet im Raum des AfD-Fraktionspressesprechers Michael Schwarzer statt. Ob auch ein Blick ins eigene Büro des Abgeordneten möglich sei? „Natürlich“, sagt Strotebeck. Auf dem Flur weist er den Weg, der in diesem Fall einmal nach links führt.

Michael Zabka

Zur Person

Herbert Strotebeck wurde in Penzlin (Mecklenburg-Vorpommern) geboren. Der Diplom-Kaufmann im Ruhestand lebt in Erkrath, ist verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder und dreifacher Großvater. Mehr als 30 Jahre lang arbeitete er als leitender Angestellter in der Versicherungswirtschaft. Strotebeck ist seit 2013 Mitglied der AfD und Sprecher des AfD-Kreisverbandes Mettmann sowie des Bezirksverbands Düsseldorf. Seit 1. Juni 2017 ist er Abgeordneter des Landtags Nordrhein-Westfalen.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Ein spezielles Lieblingsbuch habe ich nicht, meine Lieblingsautoren sind Hans-Werner Sinn und Thilo Sarrazin.

Welche Musik hören Sie gerne?

Operettenmelodien und Oldies.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Mineralwasser oder Gemüse-/Tomatensaft.

Ihr liebstes Reiseziel?

Die Nordseeküste.